

geht es ihm um „Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung“ (1. Kor 1, 30). Mit ganzen elf Belegen ist dies der am häufigsten zitierte Vers in seinem großem dogmatischem Lebenswerk, der „Institutio“.

Calvin ist ein Reformator der zweiten Generation. Beim Thesenanschlag am 31. Oktober 1517 ist er gerade einmal acht Jahre alt. In seinen Briefen schreibt er mit großer Hochachtung von Luther, auf dessen Bekenntnis er aufbauen möchte. So ergänzen die Siegel einander: Luther zeichnet das Kreuz, Christus im Herzen. Für Calvin kann das nicht ohne Folgen bleiben. Sein Motto ist nicht Erlösung durch Hingabe, sondern Hingabe als Erlöser. Wenn Jesus da ist, dann muss im Alltag etwas davon sichtbar werden.

#### GOTTES SIEGEL

Von einem Siegel schreibt auch Paulus in dem zweiten Brief an seinen Mitarbeiter Timotheus. Er denkt hier an eine Art Inschrift, welche der Bauherr am Grundstein seines Hauses anbringt. Der Bauherr ist Gott. Das Haus ist seine Gemeinde. Zwei Kennzeichen prägen sie: „Aber der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen; und: Es lasse ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn nennt“ (2. Tim 2, 19). Dieses Siegel verbindet die beiden Perspektiven in den Wappen von Luther und Calvin: die vertrauensvolle Beziehung und das veränderte Verhalten. Jesus lebt in mir. Dann wirkt er auch durch mich. Hingabe bedeutet, ihm diesen Raum zu geben. ●

# Theologie

## Theologie ist anders

Manfred Seitz

\* 17. September 1928 † 28. April 2017

– von Dierich Blaufuß –



Die Wappen fünf großer Reformatoren der ersten Generation: die Rose Martin Luthers, die Harfe Johannes Bugenhagens, die erhöhte Schlange Philipp Melancthons, Jona im Maul des Fisches von Justus Jonas und die Taube mit dem Ölweig über der Arche von Caspar Cruciger dem Älteren (v.l.n.r.) auf dem Titel eines Gesangbuchs aus dem Jahr 1544.

Paul Schütz hat um 1950 vor den reformatorischen „sola“ kapituliert – im Bann der Logik.

Johann Georg Hamann (1730-1788) verschrieb Aufklärung den Aufklärern seiner Zeit. Ein Praktischer Theologe unserer Tage sann der visionär-prophetischen Theologie des einen und den oft rätselhaften Gedanken der anderen Jahrzehnte lang nach. Kann er dann noch über Theologie, die „an uns ergehende Rede als Anruf des lebendigen Gottes“, sozusagen lehren? Nur als theologischer Praktiker konnte es – Manfred Seitz.



Bild: privat

*Dietrich Blaufuß, Dr. theol., \*1940 in Stettin, Studiendirektor i.R. in Erlangen, Mitglied der CA-Redaktion*

## PROGRAMMATISCH ERKENNBAR

„Theologie lebt von der Verkündigung – nicht umgekehrt.“ In einem Lehr- und Studienbuch der Praktischen Theologie ist solch ein Satz wie eingeweckt; sicher, konserviert. Konservativ freilich ist er ganz und gar nicht – als Programm praktischen Theologie-Treibens. Und Zustimmung ist ihm nicht gewiss. Aber mit eben diesem Programm stellte sich Manfred Seitz im Jahr 1972 Erlanger zukünftigen Kollegen, Mitarbeitern und Studenten vor – ungeschützt, verständlich, klar. – Das war Manfred Seitz.



*Manfred Seitz*

## PRAKTISCHER THEOLOGE

Zwanzig Jahre Professor – Forscher, Lehrer, Seelsorger, Prediger in Erlangen ... als Praktischer Theologe. „Praktisch“ zu sein war damals an Ausbildungsstätten, Fakultäten und andernorts nicht unbedingt eine Empfehlung. Praxis ging in Beratung über. Den Praxis-Test überließ man den Beratenen. – Manfred Seitz leistete sich Praxis. Er leistete sich den Verzicht auf Selbstbeschäftigung. Er leistete sich Beschäftigung mit

schwer Verstandenen in Theologie: eben Paul Schütz, in Philosophie: Ferdinand Ebner. – Das war Manfred Seitz.

## PREDIGER ALS SEELSORGER

Als Prediger war er zugleich Seelsorger seiner Gemeinde – der Universitätsgemeinde. In großer Regelmäßigkeit leitete er den Universitätsgottesdienst. Viel geschah hier dann natürlich im Verborgenen, wo es aufgehoben sein und bleiben muss. Aber dann wird auch mit einem Mal diese Tätigkeit herausgerissen aus der bergenden Verborgtheit. Ein Unfall im Gebirge mit tödlichem Ausgang für drei Universitätsangehörige erzwang es schier. Der Gottesdienst suchte den überwältigenden Schmerz, den Schock, die schier unendliche Ratlosigkeit „einem Einspruch auszusetzen, einem etwas, was da hinein spricht“. Und dann wird das Predigen ein einziges behutsames, einladendes, seelsorgerlich suchendes Anbahnen eines Weges hin zu einer „Antwort auf alle ungelösten und in diesem Leben nicht lösbaren Fragen: Gott schenkt uns seinen Sohn.“ Dem wird verhalten alles benannte Rätselhafte, Unerklärliche und eben Unlösbar ausge-setzt – in der Absicht, all das „mit dem heilenden Wort des biblischen Zeugnisses von Gott und Jesus Christus zusammenzubringen.“ – Das war Manfred Seitz.

## IM RAUM DER WISSENSCHAFT

Wie Manfred Seitz hier würdigen? Sein literarisches Werk ist riesig

– über 350 Titel umfasst das Veröffentlichungsverzeichnis. Er war ein Meister der Miniatur. In wenigen Strichen vermochte er Kardinalfragen des Christseins aufzuwerfen. Gut eine Seite im Taschenbuchformat benötigte der Autor für „... Beten müsste man können“. Und die Themen? Seitz konnte sich nicht auf ein spezielles Gebiet der Praktischen Theologie beschränken. Ihm galt: hier „kommt die Theologie in der Gesamtheit ihrer Disziplinen zum Treffen.“ Über 160 Themen-Stichwörter sind für die Veröffentlichungen nur der Jahre 1960 bis 1993 festgehalten. Gottesdienstlehre – speziell z. B. die Liturgie zur Trauung –, Predigt, Gottesdienstumfragen und immer wieder Seelsorge sind Thema. Der Überschritt in Forschungen zur Bibel, zur Geschichte der Kirche und zu Lehrgrundlagen der Kirche war ein Muss – und er selbst wusste sehr genau, wie weit er hier hinter zunftmäßiger Professionalität einer professoralen Gelehrsamkeit zurückbleiben konnte und durfte: er hat sich an seinen Lehrern orientieren können – dem Neuendettelsauer Georg Merz, dem Heidelberger Gerhard von Rad und dem Erlanger Eduard Steinwand. Seitz bekannte: Sie lebten es vor, dass sie „nicht mit sich selbst und ihrer Bedeutung beschäftigt waren und ... in Gott ruhten.“ – Das war Manfred Seitz.

## DIENEND PRAKTISCHER THEOLOGE

So konnte sich Manfred Seitz gerade in seinem akademischen Amt weit vorwagen und gerade hier in erster Linie Pfarrer für künftige Pfarrer



*Georg Merz (1892-1959)*



*Gerhard von Rad (1901-1971)*

sein. Nicht die geringste Voraussetzung dafür war seine hervorragende Hör-, Seh- und Kontaktfähigkeit. Auch in drängenden Situationen blieb Seitz aufmerksam und heiterfreundlich dem Ratsuchenden zugewandt. Ausgleichendes Vermitteln und Versöhnung anbahnend – damit wurde er zu einem gesuchten Gesprächspartner. Die Ausstrahlung



Hermann  
Bezzel (1861-  
1917)

weit über Erlangen hinaus war groß. Die Einbindung in die Leitung überörtlicher Institutionen wie das Theologische Studienseminar der VELKD in Pullach war konsequent. Solche ganz unterschiedlichen Inanspruchnahmen und übervolle Seminare verhinderten nicht die Anregung und Förderung zahlreicher wichtiger Doktorarbeiten – die Fortsetzung der eigenen, über Hermann Bezzel, fiel den beruflichen Beanspruchungen zum Opfer. Der Raum für die „Abfassung eines zusammenhängenden Werkes“ war nicht gewährt – fast entschuldigend bekennt er 1978: ihn hemmt noch eine Scheu, „eine große Darstellung“ der Probleme der Praktischen Theologie“ vorzulegen. – Das war Manfred Seitz.

#### VON GOTT REDEN IN GOTTLOSER ZEIT?

Für ein Verharren in gewohnten Bahnen war Manfred Seitz viel zu wenig konservativ (ein längst verschlossener Begriff, der nicht einmal mehr als Vorwurf taugt). Es hat Seitz niemand vorgemacht, seine Etablierung neuer Arbeitsbereiche in der Praktischen Theologie. So konnte man bei ihm – wo sonst in Deutschland?! – geordnet nachdenken und forschen zu einer Lehre vom geistlichen Vollzug des Glaubens; ein Forschungsfeld, dessen Namen man schon gar nicht mehr kannte – Aszetik. Die Arbeit am „Institut für Evangelische Aszetik“ an der Augustana-Hochschule Neundettelsau ließ Studenten erkennen: Theologie ist anders. Und wie schwer war es im IT-Zeitalter, den Begriff „Kybernetik“ für die Lehre vom Gemeindeaufbau wiederzugewinnen. Fast so etwas wie Expeditionen waren Seitz' entschiedene Grenzüberschreitungen. Sich zusammensetzen mit Naturwissenschaftlern, Technikern, Industriellen hieß, sich den Fragen großer Herausforderungen wie z. B. der Energietechnik zu stellen. Und wer weiß schon von Seitz' Nachdenken über „Das Tier als Wert im Bewusstsein des biblischen Menschen ...“? Äußerst nachhaltig waren die Bemühungen um das Gespräch von Medizin und Theologie. Studenten wurden beteiligt an Hörsaal-Gesprächen mit Krebspatienten. Die Betroffenheit entlud sich mitunter in heftigen Reaktionen der Kritik. Das war weit und breit ein Alleinstellungsmerkmal praktisch-theologischer Ausbildung – in diesem Fall mit Rolf Sauer (Radiologe). – Es ist nicht auszuschließen, dass der

Theologe für all solchen Zugang zu weltlichen Wirklichkeiten nüchtern und mutig wurde durch seine Beheimatung in lutherischer Theologie. Sie ermöglichte ihm das Unterscheiden: in seinem wohl letzten Text in „CA Das Lutherischen Magazin für Religion, Kultur und Gesellschaft“ hat Seitz die Gender-Entwicklung bis in ihre Wurzeln, Auswirkungen, Ziele und Strategien durchleuchtet – nicht verschweigend auch die hier strategisch eingesetzte Verächtlichmachung von Religion, all das dröhnend beschwiegen von reichlich ausgestatteten Stäben in Kirchenleitung und think tanks ... viel zu wenig konservativ? Offen für Neues! – Das war Manfred Seitz.



#### THEOLOGIE IST ANDERS

Die persönliche Begegnung mit Manfred Seitz bedeutete prägende Erinnerung. Die publizistischen Hinter-

lassenschaft und Würdigungen von Schülern, Weggefährten, Organisatoren von Festschriften und Sammlungen von Seitz-Texten (oft Predigten) können davon nur reden. Lange Jahre war Manfred Seitz Begleiter der „Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche“. Sie hat ihm gedankt als dem „Lehrer der Theologie, der Pfarrer bildete, indem er dem Wort Gottes diente.“ Es hat gutgetan, sich ermutigen zu lassen davon, dass der Erlanger Theologe willens war, „nicht auf Zustimmung, sondern auf Wahrheit hin zu denken, zu reden, zu schreiben.“ Sein Wunsch von 2006 an das 60jährige Geburtstagskind „Augustana-Hochschule in Neundettelsau: „... das christliche Dogma wie einen Diamanten mit unbestechlicher Strenge in seiner Unversehrtheit zu behüten und nicht durch Anpassung zu ermäßigen.“ Das gilt umfassend. Das Zeugnis der Kirche war ihm mehr und mehr „ermäßigen der Anpassung“ verfallen. Hier rang er für seine Kirche um die von Gott erwartete Kraft zu Einsicht und Umkehr. Hier wagte er mit abgründiger Schärfe die Rede vom Antichristlichen als zunächst einer geistigen Erscheinung. Ihr Versuch sich zu „verkörpern“ (inkarnieren) kann sehr einfach im „verkappten Arbeiten gegen Christus, Bibel, Bekenntnis, Glauben und Kirche“ bestehen, auch in der „Entwidmung des Gottesdienstes zum politischen Protest“. Man einigte sich in der Kirche stillschweigend, darüber nicht zu reden. „Gerade deshalb tue ich es.“ – so

*Lehrer der  
Theologie,  
der dem Wort  
Gottes diente*



„Die Sprache war Wort, nicht Geschwätz“ ...“

Seitz. Damit gerät man in Einsamkeit. Hier war Seitz eingeübt, auch diszipliniert in jeder Hinsicht, von den Wüstenvätern lernend.

Die Sprache war „Wort, nicht Geschwätz“, die Schrift „ohne eine lange geübte Unterschrift ...“, sein

Schweigen beredt. Und angesichts seiner Bemühung um ein Eindringen in Martin Luthers Christuszeugnis nannte sich Seitz den „armen Menschen aus Winterhausen am Main.“ – Das war Manfred Seitz. ●

*Buchtipps*

aus dem FREIMUND VERLAG



Manfred Seitz

**Einfach vom Glauben reden**

Gott und den Menschen zugewandt

3. Auflage

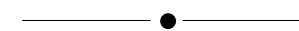
ISBN 978 3 86540 172 4

Der Praktische Theologe Manfred Seitz kommt in diesem Band mit kurzen Beiträgen zu Wort, die ab 2005 entstanden sind. Sie sind an ein breites Publikum gerichtet und bedienen sich klar verständlicher Sprache. Die Texte sind auf Erfahrungen und Einsichten eines langen Weges in theologischer Forschung, Lehre und Praxis gegründet. Beharrlich spürt der Verfasser dem Wort und Gehalt der Heiligen Schrift sowie dem Bekenntnis der

Kirche und der hieraus erwachsenden Weisung und Tröstung nach. Der Respekt vor dem „an uns ergehenden Anruf des lebendigen Gottes“ prägt die Erkundungen zu den Themen: geistliches Leben, Seelsorge, Gottesdienst – biographische Gesichtspunkte nicht aussparend. Ergänzend finden sich ausgewählte Lektürehinweise, die zum Weiterlesen einladen.

# Theologie

## Wozu Heilige?



### Eine römisch-katholische Antwort

– von Emmeram Kränkl –

Auf die Frage nach dem Sinn der Verehrung der Heiligen gibt Artikel 21 der Confessio Augustana eine klare Antwort: „Vom Heiligendienst wird von den Unseren so gelehrt, dass man der Heiligen gedenken soll, damit wir unseren Glauben stärken, wenn wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren und auch wie ihnen durch den Glauben geholfen worden ist; außerdem soll man sich an ihren guten Werken ein Beispiel nehmen, ein jeder in seinem Beruf ...“

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## Reformation 2017



Heft 3 / 2017

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)